

in St. Peter). 1540, März 24, überlassen die Besteholzer zu Hallein dem Christof Perner, der zur Wiedererbauung des Spitals daselbst sein eigenes Gut hergegeben, einen Salzbrunnen zwischen der Kaltenhauser und Schellenberger Alpe (Or. in Wien). 1708 wurde die Kirche erhöht und erweitert, die Auslagen schenkte der damalige Spitalsverwalter, Ratsbürger Georg Lohr, dem Spital. Wahrscheinlich ließ er auch den Altar errichten, da sich in den Rechnungen nichts darüber findet. 1729 erhält „Johann Ernst Götschner, Glockengießer in Hallein, wegen Umbiegung eines Spitalkirchenglöggls 4 fl. 7 kr.“. Der hl. Kreuzweg wurde 1756 eingeführt. 1798 wurde der Turm neu gebaut. Die Orgel wurde 1836 von Erzbischof Friedrich Fürsten Schwarzenberg geschenkt und hiezu ein Orgelchor errichtet. 1923 wurde die Kirche den Altkatholiken zugewiesen.

Beschreibung: Einfaches, zweistöckiges Gebäude am Schifferplatz (Abb. 129) (s. S. 147). Im N. Rechtecktür in schön profilierter Marmorrahmung mit geradem Sturzgesimse, um 1680. Darüber Querovalfenster mit Rankengitter. Über dem Gebäude ein Glockentürmchen mit rot gestrichener Schindelzwiebel.

Im Erdgeschosse kommt man durch einen hohen tonnengewölbten Gang in eine Halle mit schweren Spitzbogengewölben, in der Mitte getragen von einem wuchtigen Pfeiler. Eine tonnenüberwölbte Holzstiege führt in den ersten Stock und links durch eine spitzbogige steingerahmte Türöffnung in einen Gang, eingewölbt mit flachbogigem, von Stichkappen eingeschnittenem Gewölbe, rechts Zimmer mit Balkendecke (Museum). Die Gänge und Zimmer der beiden Stockwerke des jüngeren Nordtraktes sind flachgedeckt. Der alte Teil gehört zu den ältesten Profanbauten Halleins. (XV. Jh.)

Innernes: Alter Marmorplattenfußboden. Gelb getüncht, Decke modern bemalt. Zwei starke rechteckige Wandpfeiler, miteinander und mit den Eckpfeilern durch breite rundbogige Gurten verbunden, teilen das Schiff in zwei quadratische Räume, die mit gratigen Kreuzgewölben eingedeckt sind. Den Pfeilern sind Flachpilaster mit stuckierten Volutenkapitälern vorgelegt. Im N. kleine, von zwei marmorierten Holzsäulen gestützte Empore vom Jahre 1836 (Holz mit Stucküberzug) mit eingebauter Orgel. Ähnliche Emporenbalkons in den beiden Nischenräumen der Westseite. Vor dem Altar einfache Holzbalustrade. Unter der Empore Tür, daneben zwei eingemauerte gelbmarmorne Weihwassermuscheln; oben vergittertes Querovalfenster. Im W. im zweiten Joch Tür zum Hausgang; die Balkone haben zwei Zugänge. Im O. zwei große vergitterte Rechteckfenster.

Einrichtung:

Altar: Marmorierte Holzmensa. Modernes, vergoldetes Holztabernakel. — Alter Wandaufbau vom Ende des XVIII. Jhs.: Holz, graugelb marmoriert, verziert mit aufgelegten altvergoldeten, geschnitzten Ranken. Über Unterbau und Predella geschnitzter vergolder Rundbogenrahmen um das Kruzifix, flankiert von zwei Paaren von Pilastern mit vorgestellten Säulen, darauf Gebälkstücke, eingerollte Giebelansätze. Skulpturen: Holz, alt polychromiert. In der Mitte vor einem auf Holz gemalten Hintergrunde Christus am Kreuze. Vor den Säulen auf Postamenten Maria und Johannes. Daneben als Seitenabschlüsse zwei Putti in Ranken. Auf den Giebelansätzen zwei kniende anbetende Engel. Als Aufsatzgruppe Gottvater, ein Engel, zwei Putti mit der Weltkugel, die Taube.

Neben dem Altar zwei von Säulen flankierte rundbogige Durchgänge mit Giebelansätzen. Darüber auf Postamenten die Statuen des Apostels Andreas und der hl. Elisabeth mit einem Bettler. Gute Arbeiten vom Ende des XVIII. Jhs. (Abb. 130).

Orgel: In der Emporenbrüstung eingebaut kleine Orgel mit einfachen Schnitzereien, 1836 gestiftet.

Gemälde: Vierzehn moderne Kreuzwegbilder.

Skulpturen: Holz, alt polychromiert, in der Sakristei. 1. Standkruzifix, alt versilbert. Dreifüßiges Postament mit geschnitzten Ranken. Guter Kruzifixus. Um 1700.

2. Kleines geschnitztes, alt polychromiertes Kruzifix mit Gottvater, der Taube und der hl. Maria. Um 1700.
3. Bruderschafts-Standkreuz. Holz, ganz vergoldet. Schön geschnitten, mit den kleinen Figuren Gottvaters, der hl. Maria und des hl. Johannes, der hl. Maria Magdalena, Engel und Putten. Gute Arbeit, datiert: 1739.
4. Statuette des Auferstandenen, alt polychromiert. Gut, um 1740.

Leuchter: Zwei kleine dreifüßige Zinnleuchter. Marke des JAKOB LEHRL in Salzburg, 1756 (ähnlich linke Hälfte von RADINGER, Taf. II, 31). 1. Sechs große Altarleuchter, dreiseitig, Messingblech, versilbert, reich getrieben mit Rocaille. Um 1760.

2. Sechs große dreifüße Zinnleuchter. Bei vier Leuchtern am Fuße eingraviert: Die Immaculata, Zeichen der XX

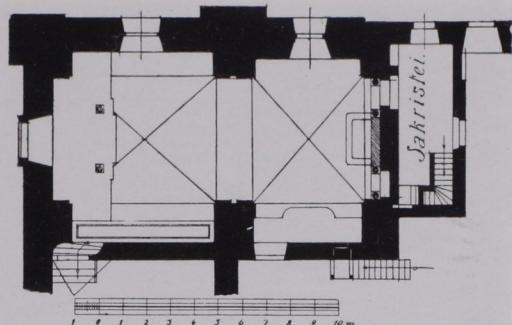


Abb. 129 Hallein, Bürgerspitalkapelle, Grundriß 1:300 (S. 137).

Abb. 129

Innernes

Altar

Abb. 130

Orgel

Gemälde

Skulpturen

Leuchter